

Das Parlamentsgebäude - der Spiegel der Schweiz



1896: Aufnahme von Süden vor Baubeginn: das alte Casino zwischen den Bundeshäusern West und Ost



1899: Südfassade während Bauphase (Erdgeschoss und Baugerüst)



ca. 1899: Nordfassade während Bauphase (mit später abgerissenem Haus und Brunnen auf dem Bundesplatz)



1902: die "Bundeshausmeile" nach Fertigstellung des Parlamentsgebäudes.

Das gemeinhin als das "Bundeshaus" bekannte [Parlamentsgebäude](#) wurde am 1. April 1902 von der Vereinigten Bundesversammlung feierlich eingeweiht.

100 Jahre sind für ein Gebäude ein stattliches, nicht aber ein sehr hohes Alter. Und nicht jeder Bau, der 100jährig wird, verdient besondere Aufmerksamkeit oder gar eine Ausstellung, in deren Genuss nun das Parlamentsgebäude kommen wird. Was zeichnet das Parlamentsgebäude als Besonderheit aus? Warum verdient es diese Aufmerksamkeit?

Vor dem Hintergrund des ebenfalls eher spät geborenen, heute 150jährigen Bundesstaates wird das Alter etwas relativiert: Das Parlamentsgebäude ist ein früher Bau des damals jungen Schweizer Staates. Sozusagen als Schlussstein wurde der Bau des Parlamentsgebäudes zwischen das Bundeshaus West (ehemaliges Bundes-Rathshaus, 1852-1857) und das Bundeshaus Ost (1888-1892) "hinein gesetzt". Er bildet zugleich Abschluss in der Bauabfolge und architektonischer Höhepunkt des Projektes "Bundespalast". Stilistisch kann das Bundeshaus dem Historismus zugeordnet werden. Eine Vielfalt von Stilelementen gelangen hier zur Entfaltung; zusammen mit dem reichen künstlerischen Schmuck entstand ein beinahe üppiger Bau, wie er typischer nicht sein könnte für das ausgehende 19. Jahrhundert.

Nie zuvor und nie mehr seither ist die demokratische "Idee Schweiz" materiell und künstlerisch in einem Bauwerk auf ähnliche Weise umgesetzt worden. Hans Wilhelm Auer (1847-1906), der Architekt des Parlamentsgebäudes, wollte in seinem Bau "die ganze Schweiz" auch physisch darstellen. Umgesetzt hat er dies, indem zum Beispiel in den verwendeten Steinen die geologische Schweiz in ihrer Vielfalt vertreten ist (es sind aus 11 Kantonen Steine verwendet worden). Auch in der Innenausstattung wurden Materialien aus sämtlichen Schweizer Regionen eingesetzt und Handwerker

aus diesen Regionen für die Ausführung beauftragt. So gibt es ein "Brienzer Zimmer", das von der Schnitzerwerkstatt Brienz geschaffen wurde. Als Beispiel besten Schweizer Handwerks wurde das Zimmer im Jahr 1900 an der Weltausstellung von 1900 in Paris ausgestellt und viel beachtet. Für den grossen Leuchter im Ständeratssaal, der vom Luzerner Kunstschlosser Ludwig Schnyder von Wartensee (1858-1927) hergestellt wurde, ist Eisen aus dem Gonzen (SG) verwendet worden. Auch die schweizerische Künstlerschaft wurde beigezogen: 33 Künstler konnten ihre Werke im und am Gebäude platzieren. 16, 2 Prozent der Bausumme, die sich auf 7'198'000 Franken belief, wurden für den künstlerischen Schmuck ausgegeben - ein Verhältnis, das in seiner Grosszügigkeit zugunsten von "Kunst am Bau" seither nicht mehr erreicht worden ist.

Diese Reichtümer aus Schweizer Provenienz, die im Parlamentsgebäude zu entdecken sind, will nun der Bund in einer Ausstellung der Öffentlichkeit nicht nur zugänglich, sondern auch vertraut machen. Diese Ausstellung, welche die Parlamentsdienste gemeinsam mit dem Bundesamt für Bauten und Logistik organisiert, dauert von Mitte Juli bis Ende August und wird begleitet sein von verschiedenen Veranstaltungen, unter anderem einer Vorlesungsreihe in Zusammenarbeit mit der Volkshochschule Bern. Als "Geschenk" an das Parlamentsgebäude wird das BBL seinen Bundeshausführer - ein Kunstführer herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte GSK - in einer überarbeiteten Neuauflage vorlegen.

BBL, 14.1.2002